

ZU GUTER LETZT

10. Jahrestreffen der IG-Lega im Wallis

Am Samstag, den 15. März 2014 trafen sich die Delegierten der Kantone AG, AR, SZ, BL, VS und SG im Kulturzentrum La Poste in Visp.

Das Tagungsthema lautete: «Persönliche Erfolgs- und Geheimtipps» in der Therapie. Fazit:

- gute, persönliche Beziehung zwischen TherapeutIn und Kind aufbauen (wichtigste Grundlage für Erfolg)
- positives Denken f\u00f6rdern
- Interessen des Kindes berücksichtigen
- reger Kontakt mit den Lehrpersonen pflegen
- kleine Ziele (pro Quartal) vereinbaren und überprüfen
- echtes Lob verteilen

 mit geeigneten Spielen die Motivation f\u00f6rdern und Lerninhalte vertiefen

Im Wallis arbeiten offiziell keine LegasthenietherapeutInnen mehr. Diese Arbeit wurde von den SHP übernommen. Trotzdem gibt es Kinder, die auf ein Therapiean-

gebot warten müssen. In den Kantonen AG, SZ und BL wurden die Legasthenietherapeutinnen bei den SHP oder ähnlichen Verbänden aufgenommen. Nur St. Gallen verfügt noch über einen eigenständigen Verband. Unter diesen Umständen wurde auch über den Fortbestand der IG-Lega diskutiert. Die motivierten, engagierten Frauen möchten sich jedoch weiterhin treffen und den interkantonalen Austausch pflegen.

Im kulturellen Teil am Nachmittag genoss die Gruppe eine interessante Stadtführung durch Visp. Alle erlebten so auf unterhaltsame Weise ein Stück Walliser Geschichte. *Irene Graber*

FACHLITERATUR

Lese-Rechtschreibstörung (LRS)

Ratgeber für Eltern und Fachleute

Schulz-Kirchner Verlag ISBN 978-3-8248-0425-2

Lesegedächtnis Klasse 2-4

AOL-Verlag / ISBN 3-86567-418-6

Kriminell gut lesen 2. Klasse

Weber, Annette Auer-Verlag / ISBN 978-3-403-06499-2

Kriminell gut lesen 3. + 4. Klasse

Weber, Annette Auer-Verlag / ISBN 978-3-403-04917-3

Kurze, spannende Lesekrimis mit Arbeitsblättern zum Textverständnis in zwei Differenzierungsstufen.



IMPRESSUM

Erscheint 1x jährlich / Auflage: 210 Expl.

Kontakt/Adressänderungen:

Regula Hollenstein Nettenberg 5, 9607 Mosnang Telefon 071 983 35 90 r.hollenstein@qmx.net

www.legasg.ch







30 Jahre LEGASG

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wenn wir uns in der Bildungslandschaft umschauen und mit anderen Konventen und Organisationen vergleichen, ist unser Verband noch ziemlich jung.

So fühlen wir uns auch – vital, frisch, motiviert, voller Tatendrang. Ebenso war es auch bei der Gründung im Jahre 1984. Der Wunsch sich untereinander besser vernetzen zu können und gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen, beflügelte die Gründerinnen.

Vieles wurde in den letzten 30 Jahren von engagierten Präsidentinnen und Vorstandsfrauen erreicht und verbessert.

Runde Geburtstage sind oft Anlass etwas rührselig in die Vergangenheit und mit vielen guten Vorsätzen in die Zukunft zu blicken.

Die Zukunft der LEGASG stellen wir uns folgendermassen vor: Die Behörden reagieren auf die Tatsache, dass sich in absehbarer Zeit viele Therapeutinnen pensionieren lassen werden und realisieren einen neuen Ausbildungslehrgang.

Etliche Kinder mit Schulschwierigkeiten profitieren von unserer individuellen Förderung – deshalb werden wir weiterhin für die Anerkennung unseres Verbandes einstehen.

Janine Sieber & Nicole Bischof

Co-Präsidium LEGASG





SCHWERPUNKT

Legasthenietherapeutinnen – kompetente Fachlehrkräfte

Wir TherapeutInnen schätzen die gute Zusammenarbeit mit dem SPD sehr und lassen daher an dieser Stelle gerne zwei Regionalstellenleiterinnen zu Wort kommen. Interview mit Frau Christine Oelz, Dr. phil., Regionalstellenleiterin SPD Rebstein und Frau Priska Täschler lic. phil, Regionalstellenleiterin SPD Wil.

Es gibt Stimmen, die behaupten, dass es keine Legasthenie gäbe. Wie oft werden Sie mit Aussagen dieser Art konfrontiert?

In letzter Zeit weniger, vor ca. 10 Jahren wurde diese Meinung von der HfH Zürich stark vertreten

Wie stellen Sie sich zu dieser Aussage?

Es gibt lese- und rechtschreibschwache Schüler und Schülerinnen, die aber über allgemein gute Lernvoraussetzungen verfügen, also LegasthenikerInnen, die legastheniespezifische Förderung brauchen. Wir vom Schulpsychologischen Dienst orientieren uns an den ICD 10 Diagnosen, wo Legasthenie

(Lese- und Rechtschreibstörung) und Dyskalkulie (Rechenstörung), etc. als Diagnosen aufgeführt werden. Gemäss unserer internen Richtlinien werden diese Diagnosen gestellt, wenn die dafür notwendigen Kriterien erfüllt sind.

Wie oft wird Legasthenie und Dyskalkulie diagnostiziert? Regelmässig (Vgl. z.B. Statisik im Jahresbericht 2011/2012).

Können noch alle Schulgemeinden bei einem Antrag auf Legasthenie- und Dyskalkulie-Therapie mit einem entsprechenden Angebot reagieren? Nein, leider nicht (übrigens auch zum Bedauern der Schulgemeinden), die aktuellen Ausbildungen für Förderlehrkräfte sowie schulische HeilpädagogInnen sind diesbezüglich oft zu wenig spezifisch.

Wie stellt sich der SPD zum Thema Legasthenie und Fremdsprachen? Legasthenie kann den Fremdspracherwerb beeinträchtigen, muss aber nicht.

Welche Massnahmen müssten zukünftig im Bereich Legasthenie und Fremdsprachen getroffen werden? Grundvoraussetzung sind unserer Meinung nach Kenntnisse in den Fremdsprachen (Englisch, Französisch) der Therapeutin, damit eine differenzierte und individuelle Förderung möglich ist. Das Training der Grundfunktionen ist dann analog zum Deutsch umsetzbar.

Wie können Legastheniker im heute oft verbreiteten ISF-Modell am effizientesten gefördert werden?

Durch spezifisch ausgebildete Legasthenie Therapeutinnen in Form von gezielter Förderung einzeln bzw. in Kleinstgruppen mit dem Fokus auf die typischen Besonderheiten, welche Kinder mit einer Legasthenie aufweisen.

Braucht es, nach der Ansicht des SPD's, weiterhin Legasthenie-Therapeutinnen neben den SHP's und den Logopäden?

Auf jeden Fall.

Die Gemeinden können mit einer kurzfristigen Massnahme schnell reagieren. Wie beurteilen Sie diese Möglichkeit?

Das ist so vorgesehen und in Ordnung. Wenn vorhersehbar ist, dass ein Kind länger Unterstützung braucht, macht eine Schulpsychologische Abklärung vor Beginn der Therapie Sinn, dies ermöglicht eine gezielte längerfristige Förderplanung.

Interview: Janine Sieber

KURSBERICHT

«Kompetent Sprachauffälligkeiten erkennen – lustvoll Sprache fördern»

Kursleiter: Wolfgang G. Braun, Prof., Dozent HfH Zürich, Leitung des Logopädischen Dienstes Mittelrheintal, Fachbuchautor und Therapiematerialentwickler

Der Kursleiter verstand es, uns therapeutisch tätige Lehrpersonen, in die Sprachentwicklung der Kinder einzuführen. Illustriert hat er diese Entwicklung mit aufschlussreichen Videoaufnahmen aus der Praxis. Während wir uns am Vormittag mit der Theorie des Spracherwerbs, der Sprachauffälligkeiten und der

Sprachstörungen auseinandersetzten, ging es am Nachmittag darum, in welcher Form diese Erkenntnisse in der therapeutischen Arbeit umgesetzt werden können.

Herr Braun zeigte lustbetonte, spielerische Übungsformen und die Kursteilnehmerinnen hatten Gelegenheit

sprachfördernde Materialien für ihren Unterricht herzustellen. Auch aus aufgelegten Fachschriften und Lehrmitteln konnten Anregungen mitgenommen werden. Sensibilisiert wurden wir auch auf die wichtige Früherkennung und die verschiedenen Ursachen welche Grund für eine auffällige Sprachentwicklung sein können. Bestätigt wurde auch die Erkenntnis, dass Kinder, welche im frühen Alter unter Sprachstörungen zu leiden hatten nicht selten auch im Unterricht im sprachlichen Bereich Mühe bekunden. Legasthenie, Leseschwäche oder Beeinträchtigungen im sprachlichen Ausdruck können die Folge sein. Lucia Riedener

SPIELTIPPS

SPRACHFÖRDERRALLYE

Übungskarten zu auditiver Wahrnehmung, Reime/Fingerspiele, kreatives Erzählen, beschreiben und berichten.

SCHUBI 2007

PÄDAGOGISCHE SCHATZBRIEFE

50 Spiele zur Förderung sprachlicher Fähigkeiten.

Don Bosco 2008